

Seiten sicherlich die umfangreichste Bearbeitung dieser relativ kurzen Periode. Aber es macht Appetit auf mehr, den der Autor offenbar auch hat, wenn er als wünschenswertes Fernziel (S. 14) eine Untersuchung dieses Gegenstands auch für die Periode 1925-1940 nennt. Da kann man ihm nur beipflichten: Gerade nach der Verabschiedung des Gesetzes zur Kulturautonomie (1925) verliert die Frage nach den Nationalitätenverhältnissen in Estland angesichts der Installierung des autoritären Regimes (1934) und des Verlusts der Eigenstaatlichkeit (1940) keineswegs ihre Relevanz. Zwar verspricht A. nicht, eine derartige Abhandlung in nächster Zeit zu liefern, aber der Wunsch, er möge dies irgendwann einmal tun, darf an dieser Stelle schon ausgesprochen werden.

Die Minderheitenpolitik Estlands ist häufig behandelt worden und wegen ihrer international anerkannten, weitgehend positiven Lösungen schon lange kein heißes Eisen mehr. Auch wenn Geschichtsforschung nie „fertig“ ist – mit einem richtig spannenden oder aktuellen Thema scheinen wir es, so könnte man meinen, folglich nicht zu tun zu haben. Dem setzt der Autor allerdings zu Recht seine Motivation entgegen: Frühere Untersuchungen litten entweder unter beschränktem Quellenzugang oder einseitiger Fokussierung (z.B. auf eine Minderheit). Zudem stellt er seine Untersuchung in den aktuellen internationalen Kontext, in dem ethnische Probleme (Schlagwort Jugoslawien) ja alles andere als aus der Welt sind, und fügt die Imagologie als Ansatz hinzu. Zeitgenössische Zeitungstexte sind somit zweifache Quelle: Primärquelle zur Beleuchtung der Haltung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Sekundärquelle zur Ergänzung des Archivmaterials. Während sich manche früheren Forschungen mangels zugänglicher Archivalien allein auf die Zeitungen verlassen mußten, kann A. diese nun aus einem ganz anderen Blickwinkel heraus analysieren, was der Untersuchung sehr zugute kommt.

Wir haben es also nicht mit einer brennenden Frage und entsprechenden Antworten zu tun, sondern finden vielmehr eine umfassende Gesamtdarstellung vor, die erstmalig alle im behandelten Zeitraum in Estland anwesenden Nationalitäten, d.h. Russen, Deutsche, Schweden, Letten und Ingrier, präsentiert und ihre Politik sowie die estnische Politik ihnen gegenüber analysiert. Damit wird das Buch zu einer Art „Nationalitätenhandbuch von Estland“, zumal die Darstellung in den Hauptkapiteln zwar chronologisch, in den Unterkapiteln aber nach Nationalität erfolgt. Auf diese Weise ist es möglich, schnell einen Überblick etwa über die schwedische Minderheit zwischen 1921 und 1922 oder über die russische Minderheit zwischen Januar und April 1919 zu bekommen. Und dies jeweils als Subjekt und als Objekt der Politik.

Zwar ist das Buch nicht direkt als Nachschlagewerk konzipiert – im Gegenteil, es handelt sich um einen langen, flüssigen Prosatext (mit den notwendigen Fußnoten, das versteht sich von selbst), den man sich in aller Ruhe zu Gemüte führen muß –, aber genau als solcher ist es sehr zu empfehlen. Wer künftig etwas über Minderheitenfragen in Estland im Zeitraum 1918-1925 wissen will, der schaue bei A. nach: Alle relevanten Quellen, gedruckte und ungedruckte, sowie eine ausführliche Darstellung finden sich hier.

Groningen

Cornelius Hasselblatt

Henryk Wisner: Rzeczpospolita Wazów. Czasy Zygmunta III i Władysława IV. [Die Republik der Wasa. Die Zeiten Sigismunds III. und Władysławs IV.] Wydawnictwo Neriton. Warszawa 2002. 338 S.

Die Geschichte der polnisch-litauischen Republik in der ersten Hälfte des 17. Jh.s stellt, wohl wegen der außenpolitischen Erfolge und der inneren Konsolidierung des Staates, ein gern behandeltes Thema der polnischen Historiographie zur frühen Neuzeit dar. So ist auch der Autor der vorliegenden Publikation – die eine Art Werkschau aus teilweise bereits veröffentlichten und überarbeiteten Beiträgen darstellt – ein ausgewiesener Fachmann für die Geschichte der polnisch-litauischen Republik mit dem Schwerpunkt Litauen im frühen 17. Jh. und für die polnisch-russischen Beziehungen im 16. und 17. Jh.

Als Angelpunkte zur zeitlichen Einrahmung seiner Argumentation hat der Autor die Verträge von Dyvilino (1618) und von Wilna (1656) gewählt, die den Wandel der zwischenstaatlichen Machtverhältnisse veranschaulichen: War Dyvilino der Thronbesteigung des zum Zaren gewählten Sohnes des polnisch-litauischen Souveräns gewidmet, so zielte der Vertrag von Wilna auf eine mögliche Wahl des Zaren der mittlerweile installierten Romanow-Dynastie zum König von Polen und Großfürsten von Litauen. Die vorliegende Publikation konzentriert sich nicht auf die Frage, warum und wie es möglich war, daß die hegemoniale Macht binnen einer Generation von Polen-Litauen auf den Moskauer Staat überging, sondern auf das Funktionieren der inneren Machtabläufe. Der Autor bekennt sich ausdrücklich zu der These, daß die Ausgestaltung der polnisch-litauischen Republik mit der Wahl Sigismunds III. im Jahr 1587, also auch mit der Regelung der Königswahl und des Gerichtswesens, im wesentlichen abgeschlossen war.

Dieser Deutung nähert sich der Autor in zwei großen Abschnitten. Zuerst führt er in politische und gesellschaftliche Grundlagen ein und stellt Terminologie, Territorium und Institutionen unter besonderer Berücksichtigung der Königswahlen in ihrer für Polen-Litauen charakteristischen Ausprägung vor. Dann widmet er sich konkreten Ereignissen (Widerstand gegen Sigismund III., außenpolitische Ereignisse, konfessionelle Verhältnisse) und Individuen. Ein folgender, zur Veröffentlichung angekündigter Band soll sich mit Diplomatie, Heer, Gerichtswesen, Senat und vor allem mit der Adelsideologie befassen.

Der Vorzug des Buches besteht darin, daß der Stand vor allem der polnischsprachigen Forschung mit den umfassenden Arbeitsergebnissen des Autors zusammengeführt wird. Die Liste der besuchten Archive weist nicht nur eine umfassende Auswertung polnischer Bestände (Warszawa, Kraków, Kórnik, Wrocław, Poznań) nach; auch die Sammlungen der unmittelbar involvierten Nachbarn wurden genutzt (Vilnius, St. Petersburg, Minsk, Stockholm). Der wissenschaftliche Apparat ist auf die handschriftlichen und unveröffentlichten Quellen fokussiert, der Zugang zu innovativen Detailergebnissen und -erkenntnissen wird dadurch wesentlich erleichtert.

Das Fehlen eines Literaturverzeichnisses stört durch die Aufnahme der zitierten Autoren in den Personenindex nur bedingt; wünschenswert wäre eine stärkere Berücksichtigung der deutsch-, aber auch teilweise der polnischsprachigen Forschung (konkret fehlen die einschlägigen und unverzichtbaren Publikationen von Walter Leitsch/Wien und auch jene von Edward Opaliński/Warszawa) gewesen. Die Darstellung zeichnet dennoch ein rundes Bild von Polen-Litauen zwischen König und Adel, zwischen West und Ost, zwischen konfessioneller Vielfalt und politischem Katholizismus in einer spannungs- und aufschlußreichen Epoche.

Wien

Christoph Augustynowicz

W kręgu historii i politologii. Księga jubileuszowa dedykowana Profesorowi Stanisławowi Dąbrowskiemu. [Zwischen Geschichte und Politologie. Festschrift für Professor Stanisław Dąbrowski.] (Acta Universitatis Wratislaviensis, Bd. 2366.) Hrsg. von Kazimierz Dziubka, Barbara Rogowska, Czesław Lewandowski und Janusz Tomaszewski. Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego. Wrocław 2002. 621 S.

Die Festschrift für den Breslauer Historiker und Politologen Stanisław Dąbrowski zu dessen 70. Geburtstag umfaßt auf über 600 Seiten eine Vielzahl von Beiträgen aus den Themenschwerpunkten des Werkes des Geehrten. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Fragen der Geschichte des politischen Denkens in Polen, der Geschichte der Bauernbewegung sowie der regionalen Problematik Niederschlesiens im historischen Kontext. Besonders letzterer Thematik hat sich Dąbrowski immer wieder gewidmet, etwa in seiner Geschichte der Presse Niederschlesiens von 1945-1948 aus dem Jahre 1992 sowie in den unter seiner Herausgeberschaft entstandenen Stadtgeschichten von Reichenbach (Dzierżonów) und Liegnitz (Legnica).